

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite 15 Goldpfennige
Familienanzeigen - Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Plakatschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Gerichtsstand für beide Teile ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Seersprecher Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 251

Dienstag, den 27. Oktober 1925.

99. Jahrgang

Das Reichskabinett bleibt.

Fortführung der außenpolitischen Linie.

Einmütigkeit zwischen Reichsregierung und Reichspräsident.

(U.) Berlin, 27. Okt. Amtlich wird gemeldet: Die Reichsminister trafen gestern um 12 Uhr mittags unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zusammen. Der Reichskanzler machte von dem Rücktritt der Reichsminister Schiele, v. Schlieben und Neuhaus Mitteilung und widmete den scheidenden Ministern herzliche Worte des Dankes für ihre Arbeit am Dienste des Vaterlandes. Nach Verabschiedung der Minister Schiele, von Schlieben und Neuhaus traten die verbleibenden Minister unter Vorsitz des Reichskanzlers zu einem Ministerrat zusammen, um zu der durch das Ausscheiden der 3 Minister geschaffenen Lage Stellung zu nehmen.

U. Berlin, 27. Okt. Amtlich wird mitgeteilt:

Das Reichskabinett hat seine gestern mittag begonnenen Besprechungen am Abend fortgesetzt und ist zu folgender Stellungnahme gelangt: Das Reichskabinett betrachtet es als eine selbstverständliche politische Pflicht, auf dem in Locarno begonnenen Wege fortzuschreiten, um dem Reichstag rechtzeitig vor dem 1. Dezember, dem Tage, der für die Zeichnung des in Locarno paraphierten Vertrages vorgesehen ist, ein Gesamtresultat zur Beschlussfassung unterbreiten zu können. Aus dieser Erwägung erachtet es das Reichskabinett für geboten, von einer Demission abzusehen und die Reichsgeschäfte weiterzuführen.

Der Reichskanzler, der im Laufe des Nachmittags Vertreter der Reichstagsfraktion empfangen hatte, hat dem Herr Reichspräsidenten über die politische Lage Vortrag erstattet und zugleich seine Vorschläge wegen der zukünftigen Gestaltung des Reichskabinetts unterbreitet. Der Herr Reichspräsident hat die Entlassungsgesuche der Herren Reichsminister Neuhaus, Schiele und von Schlieben genehmigt und hat unter Billigung der Fortführung der Reichsgeschäfte durch das jetzige Kabinett mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers der Finanzen den Reichskanzler Dr. Luther, des Reichsministers des Innern den Reichswehrminister Dr. Geßler und des Reichswirtschaftsministers den Reichsverkehrsminister Dr. Krone beauftragt.

In Berliner politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß durch die Kabinettsbeschlüsse des heutigen Abends vorläufig eine Entspannung der Lage eingetreten ist. Die Unterzeichnung der in Locarno paraph. Verträge hängt jetzt allein davon ab, ob die von den alliierten Regierungen zugesagten Rückwirkungen in Rheinlandfragen in genügendem Ausmaße bis zum Tage der Unterzeichnung der Verträge eintreten werden. Hierin sind sich gegenwärtig die Mehrzahl der Parteien einig. Eine frühere Einberufung des Reichstages ist bisher nicht vorgesehen, hängt jedoch allein von der Entscheidung des Reichstagspräsidenten ab, dessen Eintreffen nächste Woche erwartet wird.

Empfang der Parteiführer beim Reichskanzler.

U. Berlin, 27. Oktober. Im Laufe des gestrigen Nachmittags hat der Reichskanzler Dr. Luther eine Reihe von Par-

teiführern der verschiedenen Reichstagsfraktionen zu informativen Besprechungen empfangen, darunter von der Deutschen Volkspartei den Abg. Scholz, vom Zentrum den Abg. Bell, von den Demokraten den Abg. Koch und von den Sozialdemokraten die Abg. Hilferding, Wels und Müller-Franken.

Die sozialdemokratischen Vertreter beim Reichskanzler. (U.) Berlin, 27. Okt. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, haben die Vertreter der Sozialdemokratie bei der Besprechung mit dem Reichskanzler Dr. Luther darauf hingewiesen, daß der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion für Mittwoch einberufen sei. Früher sei eine definitive Stellungnahme zum Vertrag von Loarno nicht möglich. Sie ließen aber dem Reichskanzler keinen Zweifel an ihrer Auffassung, daß die Sozialdemokratie nicht daran denken könne, die Deutschnationalen aus der Verantwortung in diesem Reichstag zu entlasten. Wenn die Deutschnationalen den Vertrag ablehnen, würde nur übrig bleiben, das Volk selbst entscheiden zu lassen und den Reichstag aufzulösen.

Der Reichspräsident an die scheidenden Minister.

(U.) Berlin, 27. Okt. Der Reichspräsident hat die Entlassungsgesuche der Reichsminister Schiele, von Schlieben und Dr. Neuhaus genehmigt und den scheidenden Ministern in Handschreiben seinen Dank für ihre Dienste ausgesprochen. Das Schreiben an den Reichsminister des Innern Schiele hat folgenden Wortlaut: Ihrem Antrage auf Enthebung von Ihrem Amte als Minister des Innern habe ich mit lebhaftem Bedauern in Würdigung der mir vorgebrachten Gründe mit dem beifolgenden Erlaß entsprochen. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen bei Ihrem Scheiden aus dem Amte meinen herzlichsten Dank und meine besondere Anerkennung für Ihre Tätigkeit auszusprechen. In ernster Zeit haben Sie Ihre Arbeitskraft und Ihre reiche politische Erfahrung in den Dienst des Vaterlandes gestellt und das schwere Amt des Reichsministers des Innern mit hingebendem Eifer und politischem Geschick versehen. Daß Sie hierbei stets Ihr Streben auf die Stärkung der Staatsautorität und den Ausgleich der inneren Gegensätze gerichtet haben, wird Ihr besonderes Verdienst bleiben.

An den Reichsminister von Schlieben schrieb der Reichspräsident: Ihrem Antrage auf Enthebung von dem Amte des Reichsministers der Finanzen habe ich mit beifolgendem Erlaß entsprochen. Ich möchte Sie nicht aus Ihrem Amte scheiden lassen, ohne Ihnen meinen herzlichsten Dank und meine aufrichtige Anerkennung auszusprechen für die Pflichttreue und erfolgreiche Arbeit, die Sie in Ihrer langjährigen Tätigkeit in verantwortungsvollen Stellungen im Reichsfinanzministerium und in den letzten Monaten als Reichsminister der Finanzen dem Vaterlande geleistet haben. Das große Werk der Neuordnung der Reichsfinanzen wird mit Ihrem Namen immer eng verbunden bleiben.

Das Schreiben an den Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus lautet: Indem ich Sie auf Ihren Antrag mit dem beifolgenden Erlaß von Ihrem Amte als Reichswirtschaftsminister entbinde, spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus für Ihre Tätigkeit an der Spitze des Reichswirtschaftsministeriums. Sie haben in schwieriger Zeit an der Lösung wirtschaftspolitischer Aufgaben mit großer Tatkraft gearbeitet und die Politik der Reichsregierung verständnisvoll gefördert.

Der griechisch-bulgarische Konflikt.

Ein Beschluß des Völkerbundsrats.

U. Paris, 27. Okt. Der gestern nachmittag im Quai d'Orsay zusammenberufene Völkerbundsrat wurde von Briand mit Begrüßungsworten an die erschienenen Delegierten eröffnet. Der französische Außenminister gab zunächst eine kurze Darstellung der Gründe, die ihn zur Einberufung des Rates veranlaßt hatten. Darauf ergriffen die Gesandten Bulgariens und Griechenlands das Wort, die Bericht über den Konflikt erstatteten. Die Sitzung wurde darauf geheim fortgesetzt.

Die griechische Delegation hat eine Stunde vor dem Zusammentritt ein Communiqué veröffentlicht, in dem sie behauptet, die eingeleitete Untersuchung habe ergeben, daß die griechische Grenzgarde am 19. d. Mts. auf griechischem Boden getötet wurde, und daß auch der Hauptmann Vassiladis, der als Parlamentär eine weiße Fahne hielt, auf griechischem Boden den feindlichen Kugeln zum Opfer fiel. Was die Beschädigung von Petritsch anlangt, so hätten die griechischen Truppen nur den Bahnhof unter Feuer genommen, um zu verhindern, daß bulgarische Verstärkungen herbeifördert werden könnten. Im übrigen würden die Griechen die besetzten Teile des bulgarischen Bodens räumen, sobald sich die Bulgaren aus dem besetzten griechischen Gebiet zurückgezogen hätten. Das Communiqué stellt fest, daß die griechischen Truppen die Grenze nur in der Absicht überschritten hätten, um durch Umzingelung den Rückzug der bulgarischen Truppen zu erzwingen.

Der Völkerbundsrat hat beschlossen, Bulgarien und Griechenland aufzufordern, daß sie sich innerhalb 24 Stunden bereit er-

klären, ihre Truppen hinter die Grenze zurückzuführen. Die Ausführung dieser Maßnahmen muß innerhalb 60 Stunden vollzogen sein.

Gütliche Einigung zwischen Bulgarien und Griechenland?

U. Paris, 27. Okt. Nach einem Havastelegramm soll zwischen Bulgarien und Griechenland durch Vermittlung des rumänischen Gesandten in Athen ein gütliches Abkommen getroffen worden sein. Der rumänische Gesandte in Athen teilte heute dem Ministerpräsidenten General Pangalos mit, daß seine Regierung von der bulgarischen Regierung erlucht worden sei, als Vermittler aufzutreten. Dem Havasbericht zufolge hat Bulgarien ein von Griechenland vorgeschlagenes Abkommen angenommen.

Abrüstungsnote und Kölner Zone.

U. London, 27. Okt. Von zuständiger Seite verlautet, daß die heute zusammengetretene Botschafterkonferenz, wie mit Sicherheit anzunehmen sei, die deutsche Abrüstungsnote an die Militärachverständigenkommission in Versailles weiterleiten werde. Wenn die Kommission feststellt, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt hat, würden unverzüglich Maßnahmen zur Räumung Kölns getroffen werden.

Die komplizierten Erleichterungen.

(U.) Paris, 27. Okt. Eine Londoner Havasnote macht über den Inhalt der Note des Generals Walsh folgende Angaben: Mit der Ausführung der Abrüstungsbestimmungen sei begonnen worden, so z. B. in den Krupp-Werken das Material zerlegt worden, das zur Herstellung der „Dicken Bertha“ gedient

Tages-Spiegel

Das Reichskabinett hat beschlossen, weiterhin im Amt zu bleiben und die bisherige Linie der Außenpolitik fortzuführen. Die freigewordenen Ministerien werden von Reichskanzler Luther, sowie von den Reichsministern Geßler und Krone vertretungsweise übernommen.

Heute tritt in Paris die Botschafterkonferenz, welche sich mit der deutschen Antwort auf die Abrüstungsnote beschäftigt wird, zusammen. Man hofft, daß die Konferenz bezüglich der Räumung der Kölner Zone die ersten Schritte tun wird.

Das französische Handelsministerium hat gestern nachmittag der deutschen Botschaft in Paris die französischen Gegenanschläge der deutschen Handelsvertragsdelegation übermittelt.

Der Völkerbundsrat hat gestern nachmittag seine Tätigkeit zur Schlichtung des griechisch-bulgarischen Konflikts begonnen.

Die Griechen haben trotz der Aufforderung zum Waffenstillstand die Kampfhandlungen fortgesetzt und erneut Petritsch beschossen.

habe. In anderen Fragen seien Abänderungen noch lange nicht so fortgeschritten. Am wichtigsten erscheine den Alliierten Punkt 1 über die Vollmachten des Generals von Seekt. Es werde festgestellt, daß General von Seekt nicht nur Oberkommandierender sei, sondern auch die Ernennung der Offiziere des Generalstabes vornehme. Die Regelung dieser Frage sei für die deutsche Regierung besonders schwer, doch beantrage sie vom alliierten Standpunkt aus größere Bedeutung, als die anderen Punkte. Das Oberkommando und die Organisation des Generalstabes, sowie die Ernennung der Offiziere müsse künftig wieder dem Kriegsminister unterstellt werden. Außerdem müßten die Bürooffiziere und die technischen Offiziere des Generalstabes zu einer einzigen Kategorie vereinigt werden. Immerhin seien durch die Verhandlungen zwischen General Walsh und den zuständigen Stellen gewisse Fortschritte erzielt worden. Außerdem wisse man, daß General von Seekt gewisse Amtsbefugnisse nur durch ein besonderes Geheiß entkleidet werden könne. Die deutsche Note werde in Paris als befriedigend angesehen. Denselben Eindruck habe man von ihr auch in London. Man sei deshalb der Ansicht, daß die „Nachprüfung“ der begonnenen Abrüstungsmaßnahmen es erlaube würde, einen Anfang mit den Erleichterungen des Besatzungsregimes zu machen, die Deutschland in Loarno versprochen wurden. Es sei allerdings nicht möglich, bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge ein Datum für die Räumung Kölns anzugeben. Die Engländer könnten einerseits Köln nicht verlassen, bevor nicht gewisse französische Truppenabteilungen aus Wiesbaden abgerückt seien. Andererseits seien Abänderungen in der Einrichtung der Kasernen in der 2. und 3. Rheinlandzone notwendig, damit französische und belgische Truppen Platz geschaffen werde. Die Umwandlungen in der zivilen und juristischen Verwaltung des besetzten Gebietes, die Deutschland auf Grund der beabsichtigten „Erleichterungen“ zugestanden werden könnten, setzten ebenfalls eine vollständige Neuorganisation voraus. In diesem Zusammenhang gelte es zu entscheiden, welche Vergehen in die Kompetenz der Zivil- und der Kriegsgerichte fielen und ob gewisse gemeine Rechtsvergehen, wie Diebstähle, Gewalttätigkeiten usw., von anderen Gerichtsstellen abgeurteilt werden sollten, als von denen, die bisher zuständig waren, wobei eine nötige Heranziehung deutscher Behörden im Rahmen des neuen Regimes zu berücksichtigen sei. Weitere Milderungen des Besatzungsregimes bezögen sich auf die Aufhebung gewisser Verkehrsverordnungen, wie beispielsweise Aufhebung von Pässen, Erlaubnisfahnen usw.

Entwaffnungsbesprechungen Briand-Chamberlain.

U. Paris, 27. Okt. Der Besuch Chamberlains in Paris wird nicht nur seiner Teilnahme an der Sitzung des Völkerbundsrates gelten, sondern auch zu einer Aussprache mit Briand über die auf die deutsche Entwaffnungsnote zu erwartende Antwort Gelegenheit geben.

Die Pariser Kabinettskrise.

Noch keine Entscheidung.

(U.) Paris, 27. Okt. Die Entscheidung über den Rücktritt oder das Verbleiben Caillaux ist entgegen allen Erwartungen gestern mittag noch nicht gefallen. Der Kabinettsrat, der kurz nach 9 Uhr zusammentrat, endete um 12 Uhr mittags mit einer neuerlichen Vertagung, die auch eine Verschiebung des auf gestern nachmittag angelegten Kabinettsrats bei dem Präsidenten der Republik, Doumergue zur Folge hatte. Heute vormittag tritt ein Kabinettsrat zusammen, der die Entscheidung treffen soll. Obwohl dieser mehrmalige Ausschub den Eindruck erwecken kann, daß die Frage noch verschiedene Lösungen zuläßt, glaubt man in eingeweihten Kreisen nicht, daß Caillaux noch in die Lage kommen werde, mit seinen Finanzprojekten am kommenden Dienstag vor die Kammer zu treten. Die Gegensätze zwischen seinem Finanzprogramm und den Forderungen der radikalsozialistischen Partei, die im Kabinett mit mehreren Ministern vertreten ist, sind zu groß geworden.

Noch keine Klarheit.

Berlin, 28. Oktober. Eine Klärung der politischen Lage ist bis zur Stunde noch nicht erfolgt und wird auch endgültig nicht ohne weiteres zu erwarten sein. Die Folgen des gestrigen Beschlusses der Deutschnationalen, die Minister aus dem Kabinett zurückzuziehen, haben sich noch nicht klar genug abgeklärt. Wie immer gibt es ungezählte Möglichkeiten und es kommt nun darauf an, welche von ihnen vom Reichskanzler oder vom Reichspräsidenten gewählt wird. Der heutige Vormittag diente in erster Linie zur Abhaltung von Besprechungen zwischen dem Kanzler und den Parteiführern. — Aus diesen Unterhaltungen sollte dann das Ergebnis dahin gezogen werden, daß der Reichskanzler einem Kabinettsrat, der um 12 Uhr zusammentrat, die nötigen Schritte vorschlug. Darüber wissen wir aber noch nichts.

Daß die Deutschnationalen auscheiden, ist selbstverständlich, allerdings mit starker Einschränkung. Wirklich bindend ist der gestrige Beschluß doch nur für den Reichsinnenminister Schiele, der dem Parlament, d. h. der Deutschnationalen Reichstagsfraktion angehört. Die Herren Neuhaus und von Schlieben sind zwar gleichfalls parteipolitisch deutschnational, aber sie sind in erster Linie nicht in dieser Eigenschaft, sondern als der Beamtenlaufbahn entstammende Ressortminister in das Kabinett eingetreten. Es ist also nicht unbedingt nötig, daß sie gleichfalls die Parteiführung zur Verfügung stellen. Trotzdem wird dies allgemein erwartet, zumal Herr von Schlieben schon seit längerer Zeit amtsmüde ist und wahrscheinlich die Gelegenheit benützen wird, um sich diesen Lasten zu entziehen. Vom Grafen Ranitz ist in diesem Zusammenhang keine Rede. Er ist bekanntlich aus der deutschnationalen Fraktion ausgeschieden und nicht mehr zu ihr zurückgekehrt, obwohl er im wesentlichen ihren Standpunkt in allen Fragen teilt. Ob auch in bezug auf Locarno, wissen wir nicht. Diese freiverwendenden Plätze, wahrscheinlich drei, müssen also zunächst neu besetzt werden. Der bisherige Verlauf der Dinge spricht nicht dafür, daß andere Parteien den Ersatz stellen. Das würde auch eine völlige Umbildung der parlamentarischen Verhältnisse bedeuten. Man ist vielmehr zu der Annahme geneigt, daß Dr. Luther bei seiner Auswahl auf Beamte oder parteipolitisch nicht abgestempelte Persönlichkeiten zurückgreift. Vielleicht wird er auch, und das ist beinahe das Nächstliegende, die drei Staatssekretäre mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragen.

In diesem Falle dürfte alles darauf hinweisen, daß er mit dem Kumpfkabinett vor den Reichstag treten und dort die Entscheidung suchen will. Dann müßte also über Locarno abgestimmt werden. Eine Mehrheit ist unbedingt dafür vorhanden, sofern nicht, wie von deutschnationaler Seite behauptet wird, der Vertrag verfassungsändernde Bestimmungen enthält. Wäre eine Zweidrittelmehrheit nötig, so ist die Lage hoffnungslos, da Deutschnationale, Völkische und Kommunisten allein genügen, um das Gesetz zu Fall zu bringen, diese Opposition aber noch durch die Wirtschaftspartei verstärkt wird.

Wir müssen uns also zunächst einmal fragen, ob andere Parteien bereit sind, in die Bresche zu springen. Die bisherigen Eindrücke lassen dies allerdings nicht annehmen. Man will auf der Linken zwar dem Vertrag zustimmen, aber man fürchtet in den Reihen der bisherigen Opposition, daß die Deutsche Volkspartei dann sofort wieder in Fühlung mit den Deutschnationalen tritt, und man sagt sich, daß unter solchen Umständen eine Durchführung der in Locarno eingeleiteten Politik nicht möglich sei. Es ist auch schon davon die Rede, daß man sich in diesem Falle bindende Zusicherungen der Deutschen Volkspartei geben lassen müßte. Ob sie aber auch gewährt werden, ist eine Frage, deren Beantwortung noch aussteht.

Es bleibt noch abzuwarten, wie weit wohl die Wahlen in Berlin und Baden die Haltung der Parteien beein-

flussen. Sie sind wichtig genug, gerade durch ihren Einfluß auf die Parteien, um an dieser Stelle kurz besprochen zu werden. In Berlin hat das Bürgertum als solches eine schwere Niederlage erlitten. Der geringe Mandatsverlust der Sozialisten wird durch den ganz erheblichen Gewinn der Kommunisten aufgehoben. Von den 225 Sitzen im Rathaus fallen auf die sozialistischen Parteien voraussichtlich 119, d. i. eine Mehrheit von 13 Sitzen. Gut abgeschnitten haben trotzdem sowohl die Deutschnationalen wie die Demokraten, bei denen die üblichen Stimmverluste auf die geringere Wahlbeteiligung zurückzuführen sind. Die Niederlage des Bürgertums ist eigentlich eine Niederlage der Deutschen Volkspartei, die von 38 Sitzen nur 14 retten konnte. Auch die Wirtschaftspartei hat 3 Sitze eingebüßt, von denen einer an die Völkischen verloren ging. Das Ergebnis bedeutet also einen beträchtlichen Rückgang nach links, der immer stärker wird, je weiter man nach links kommt.

Auch das badische Ergebnis bedeutet einen Sieg der Linken. Die bisherige Mehrheit, die sich aus der Weimarer Koalition zusammensetzt, wurde nicht nur nicht erschüttert, sondern sogar verstärkt. Politisch betrachtet, hat gerade dort, am Rhein, Locarno mit entschiedenem Erfolg die Stimmengewinnung der Deutschen Volkspartei, die Stresemann als Redner eingeführt hat, und die katastrophale Niederlage des aus den Deutschnationalen und dem Landbund bestehenden Rechtsblock. Man kann sagen, in Baden sind 570 000 Stimmen für und 170 000 Stimmen gegen Locarno abgegeben worden.

Kleine politische Nachrichten.

Sistierung der Optantenausweisungen. Die polnische Regierung hat beschlossen, mit der Frist vom 1. November ab die Zwangsausweisung deutscher Optanten anzuhalten, die entsprechend den Bestimmungen der Wiener Konvention längstens bis zum 1. August bzw. 1. November 1925 ihren Wohnsitz von Polen nach Deutschland hätten verlegen sollen. Diese Personen werden, was ihr Aufenthalt in Polen anbelangt, bis zur weiteren Entscheidung der Regierung auf gleichem Fuße mit den anderen deutschen Staatsangehörigen behandelt werden. Es ist dazu zu bemerken, daß von einem grundsätzlichen Verzicht auf Ausweisungen nicht die Rede ist, sondern daß die Polen vorläufig von der Durchführung der Zwangsausweisung absehen wollen. Es handelt sich hier im ganzen um 711 Personen.

Painlevé über Locarno. In einer Rede drückte Painlevé seine Freude über die Abmachungen von Locarno in dem gleichen Sinne wie vor einer Woche auf dem Parteikongreß der Radikalsocialisten aus. Er wandte sich besonders gegen gewisse Bösgesinnte, die immer das Schlimmste voraussetzen und den Vertrag von Locarno als einen feigen Papierbeleg bezeichnen. Diese Leute seien schlechte Arbeiter an der Menschheit, weil sie in die Seelen Verzweiflung säen und einen bewaffneten Frieden notwendig machen.

Der Widerruf der schändlichen Kriegslüge von der angeblichen deutschen Leichenverwertung durch den früheren britischen Propagandachef, General Charteris hat in England peinliches Aufsehen erregt. Man versucht den Widerruf abzuschwächen oder abzuleugnen, während die amerikanischen Zeitungen Aussagen von Zeugen bringen, die den Widerruf selbst gehört haben. Lloyd George erklärt übrigens bemerkenswerterweise, er habe an die lächerliche Radanergeschichte nie einen Augenblick geglaubt.

Die österreichische Unterstützung Bolens im Zollkrieg mit Deutschland, von der schon im Mai berichtet wurde, geht in verstärktem Maße weiter. Die österreichische Regierung hat zur Erleichterung der polnischen Kohlenwirtschaft neuerdings eine noch weitergehende Ermäßigung der Frachttarife für die Durchfuhr polnischer Kohlen nach Italien angeordnet.

Die deutsche Note in der Entwaffnungsfrage wird in Paris und London als befriedigend angesehen, so daß es möglich sein werde, einen Anfang in den Erleichterungen des Besatzungsregimes zu machen. Ein Datum für die Räumung Kölns könne, wie Havas meldet, allerdings vorläufig noch nicht angegeben werden.

Die englisch-französischen Räumungsverhandlungen stoßen nach einem Havasbericht auf Schwierigkeiten, da die militärischen Kreise Frankreichs und hauptsächlich der französischen Oberkommandos eine glatte Abwicklung der Räumung Kölns und die Verlegung der englischen Truppen verhindern wollen.

Chamberlain in Paris. Chamberlain trifft in Paris ein, wo er an der außerordentlichen Tagung des Völkerbundesrates über den griechisch-bulgarischen Konflikt teilnimmt und außerdem mit Briand eine Besprechung über die Entwaffnungsfrage und die Kölner Räumung hat.

Die Finanzlage Frankreichs wurde von Caillaux in einer Rede vor seinen Wählern geschildert. Der Gesamtbetrag der französischen inneren Schuld beträgt 300 Milliarden; dazu kommt eine außerordentlich beträchtliche äußere Schuld von kaum zu schätzender Höhe. Für Zwecke des Wiederaufbaues sind noch in den kommenden Jahren 15 bis 20 Milliarden hinzuzurechnen. Er forderte progressive Steuern und solche Sondersteuern, die die Steuerhinterziehung unmöglich machen, und schloß seine Rede: Nicht in wenigen Monaten könne die Unordnung beseitigt werden, die man lange Jahre hindurch geduldet habe. Man brauche Zeit, Geduld, Methode und Kredit für die Männer, die Frankreich regieren.

Die Pariser Kabinettskrise. Infolge der scharfen Gegensätze zwischen Painlevé und Caillaux in der Steuerfrage scheiterten die Einigungsverhandlungen im französischen Kabinett. Drei Minister treten für Caillaux ein und wollen gleichzeitig mit ihm zurücktreten. Man rechnet damit, daß im Falle eines Rücktritts des Kabinetts ein neues Kabinett Painlevé mit diesem oder mit Loucheur oder de Monzie als Finanzminister gebildet werden wird.

Friede in Marokko? Nach Madrider Meldungen soll Abd el Krim in Begleitung mehrerer seiner Führer und zweier Europäer unterwegs nach Tanger sein, um mit Spanien und Frankreich Friedensverhandlungen einzuleiten.

Vom griechisch-bulgarischen Kriegsschauplatz. Die Beschließung von Marekhistino und Petritsch durch die Griechen wurde fortgesetzt. Petritsch ist vollkommen zerfallen, ebenso das Zentrum der bulgarischen Grenzwerke. Die bulgarische Artillerie hat das Feuer überhaupt nicht erwidert. Es gab zahlreiche Tote und Verletzte unter der Zivilbevölkerung. Die Griechen beharren auf ihren Forderungen, ohne sich durch die Anrufung des Völkerbundes seitens Bulgaris stören zu lassen.

Wos wenden die deutschen Städte und Länder für die Jugend auf.

ep. Ueber die aus öffentlichen Mitteln gemachten Aufwendungen für Jugendpflege, Jugendbewegung und verwandte Gebiete, hat der Ausschuß der deutschen Jugendverbände bei den deutschen Ländern und Großstädten eine Rundfrage veranstaltet, deren Ergebnis er nunmehr in seiner Zeitschrift „Das Junge Deutschland“ veröffentlicht, immerhin mit der zur Vorsicht mahnenden Bemerkung, daß es nicht möglich war, durchaus zuverlässige Zahlenangaben zu erhalten.

Nach der vorliegenden Tabelle wendet i. J. 1925 unter den Ländern Preußen (38 Millionen Einwohner) 2,5 Millionen Mark auf, Bayern (7,4 Mill.) 460 000 Mk., beide Posten sind aber nur vorläufig; Sachsen (5 Mill.) hat 250 000 Mk. ausgegeben, wovon 50 000 Mk. an Jugendpflegeverbände zu verteilen sind; Württemberg (2,6 Mill.) 15 000 Mark, ausschließlich der Aufwendungen für Leibesübungen; Baden (2,3 Mill.) über 100 000

Liebe kleine Limokoa

FRED ANDERSENS HOLLERFAHRT

Roman u. Offried von Herstatt

(50. Fortsetzung.)

Es regnete nicht. Hell standen die Sterne über uns, feierlich war es um Limokoa's Sterbelager!

„Rein! Rein!“

Alles häumte sich in mir auf gegen diesen Gedanken und doch beherrschte er mich ganz. In diesem Augenblicke hätte ich all mein Gold für einen Krug voll Wasser für Limokoa gegeben.

Auch meine Gedanken verfielen in teilnahmsloses Brüten. Limokoa schlief. Seit Minuten sah ich im Westen eine schwarze Wolke über dem Meer.

Ich wäre glücklich gewesen, wenn sie Regen gebracht hätte, den ich auffangen konnte, um damit unsere Lippen zu kühlen. Welch merkwürdige Wolke! Die so unbeweglich auf dem Meere lag! Ich raffte mich auf und blickte scharf hin. Warum hatte ich nicht Limokoa's Augen! Ein Gefühl der Erlösung schloß in mir auf. Das war keine Wolke, das war eine Insel! Der Gedanke gab mir plötzlich Kraft. Ich richtete unser Segel und griff zu den Rudern.

Wie langsam wir näher kamen, aber immer deutlicher hoben sich die Umrisse eines Eilandes aus dem Wasser.

„Limokoa! Land! Bäume!“

Sie antwortete nicht, aber sie lachte laut auf. Dann sprach sie Worte, die ich nicht verstand. Die Rohavelsprache! Sie phantasierte! Warmherziger Wind, mach, daß wir nicht zu spät kommen!

Wie ein riesiger Blumenstrauß lag die kleine Insel auf dem Wasser. Sicher war es eine von den Rivella Egebeinseln. Gleichviel — und wenn Menschenstreifer dort wohnten! Auch sie können Erbarmen haben!

Ich hörte das Raufen der Brandung. Um die Insel war ein Kranz von Riffen, ich zog das Segel ein und ruderte langsam an ihnen entlang. Es war ein Korallenatoll, von einem Riffkranz umgeben. Wenn ich keinen Eingang fand? Da sah ich eine Lücke im Gisch der Wellen und der Rahn schloß hinein. Wo war meine Müdigkeit hin und meine Schwäche?

Ein stiller, vertrauter Hafen, umwuchert von dichtem Grün. Mangroewald. Bäume, die im Wasser standen und ihre Luftwurzeln wieder in dasselbe entsandten. Ich erschau. Mangroewald bedeutet Sumpf und Malariaumde! Ich ruderte weiter. Der Mangroewald hörte auf. Flachgr, blumiger, von kleinen Fußtritt verleserter Sand! Leise knirschte der Kiel unseres

treuen Rahnes darüber hin. Ich sprang in das leichte Wasser und zog ihn vollends hinauf. Wunderbar aromatisch duftete es um mich. Am Ufer einer kleiner, blumiger Streif, dahinter ansteigend dichter Wald. Urwald, den vielleicht nie eines Menschen Fuß betrat. Ich hob Limokoa aus dem Rahn und bettete sie sanft auf weiches Moos, dann spähte ich umher. Nicht über mir hing ein Ananas. Diese wunderbar saftigen Tropenfrüchte. Ich pflückte, löste die Schale und preßte sie gegen Limokoa's rauhe, vom Fieber gesprungenen Lippen. Gierig begann sie zu lachen und ich sah selbst von den Früchten.

Eine neue Angst! Waren hier Schlangen? Zum Glück hatte der Wind die Mosquitos vertrieben, die sonst sicher hier hausten. Ich machte aus dem Segel eine Hängematte, indem ich es zwischen zwei Baumstämmen band, und legte Limokoa hinein.

Ich gab ihr noch eine Frucht. Sie küßte leise vor ich hin. Wanklasten, aber wohl freundliche, denn um ihren Mund lag ein Lächeln. Ich küßte sie und wanderte den Strand entlang. Nicht lange, dann hörte ich ein leises Murmeln von fließendem Wasser. Ich mußte über Baumwurzeln klettern und ein ohrenzerreißendes Geschrei gelte auf. Brüllaffen, die ich aus der Ruhe störte, kreischende Papageien. Vor mir aber reiste der Quell. Ich schöppte den Goldbecher voll, den ich bei mir trug, und trank. Trank, als sei dieses Wasser das köstlichste Lab-sal, das ich jemals genossen. Dann ließ ich zu Limokoa und ließ auch sie trinken. Sie tat es mit geschlossenen Augen.

Ich warf meine Kleider ab und habete, ohne an Krokodile zu denken, dann war ich frisch. Ich trankte ein Tuch mit Wasser und legte es Limokoa auf ihre glühende Stirn, nun wurde sie ruhig, in mir aber regte sich gewaltig der Hunger. Im Ufer-sand schlief eine Schildkröte. Ich überlistete sie, warf sie auf den Rücken und geschmetterte ihr den Kopf.

Voreiliger ich! Ich hatte kein Feuer, um sie zu kochen, und mußte es nicht zu entfachen. Die Müdigkeit überfällt mich wieder. Ich warf mich neben Limokoa in das Moos und schlief.

Ein Donner weckte mich. Ein kurzes Gewitter war über uns. Wenige Schläge, fast ohne Regen. Limokoa war wach und schrie laut. Ihre Gedanken waren noch verwirrt und ich hielt sie in meinen Armen. Ein Blitzstrahl ganz nahe und ein fürchterlicher Donner. Ich wurde fast zu Boden geschleudert, aber — gütiger Blitz! Ein dürrer Baum stand in Flammen, ich hatte Feuer, und während das Gewitter davonzog, begann ich die Schildkröte in unserem Goldkessel zu kochen.

Es war heller Morgen und der Geruch der kräftigen Suppe stie gauf. Wie herrlich war diese Insel! Kein Zeichen eines Menschen, kein Pfad, keine Spur, aber tausend blühende Pflanzen. Fruchttragende Bäume, köstliche Bananen, von denen ich eine reife Traube erntete, indem ich den Stamm umschlug.

Ich trat an Limokoa's Lager, sie hatte die Augen offen und der Blick war klarer.

Das Fieber hatte nachgelassen, aber sie war zu schwach, um die Hand zu heben. Ich hatte der Becher mit der kräftigen Brühe gefüllt. Ich mußte betteln, bis sie versuchte, dann aber trank sie begierig. Ich zerschchnitt das saftige Schildkröteneiweiß in kleine Bissen und reichte sie ihr, abwechselnd mit Bananen-schälchen. Wie glücklich war ich, daß ich sie füttern konnte und wie voller Jubel war mein Herz, als sie dann imstande war, sich aufzurichten.

„Limokoa wird nicht sterben! Seit des Himmels, ich danke dir!“ Jetzt erst kann ich mich über unsere Rettung freuen!“

Die Sonne war völlig aufgegangen, aber wir haben es nur wenige Schritte bis unter die Bäume.

„Limokoa, wie gerne will ich dich in den Schatten tragen!“ Sie lag jetzt unter einer weit ausladenden Palme und lächelte mich an. Rote Hibiskusblüten hatte ich ihr gepflückt, die sie so gern hatte!

Gerettet! Wir sind gerettet!

Ich zog den Rahn an das Ufer und sah nach der Goldkiste. Das böse Gold, das mir fast Limokoa geraubt! Wie es glitzerte und leuchtete! Es war ja nur ein verschwindend kleiner Teil der Barren, die ich in der Höhle zurückließ, aber er machte mich zum schwer reichen Manne.

Ich riß Zweige von den Bäumen und bedeckte die Kiste. Könnten nicht doch Menschen kommen?

Dann endlich streckte auch ich mich zum Schlummer aus. Diesmal weckte mich kein Donner. Wie ich erwachte, war Limokoa nicht mehr in der Matte. Sie lag am Ufer und sah frischer aus, aber sie war noch schwach. Sie hatte sich gewaschen und trug die roten Hibiskusblüten in geordneten Haargewirren. „Warum bist du nicht liegen geblieben?“

„Das Feuer wäre erloschen.“

Sie war wieder klar und ich preßte sie an mich.

„Liebel! Liebel!“

Sie lehnte sich gegen meine Brust.

„Gestern glaubte ich, daß du das Gold mehr liebtest als mich. Heute weiß ich, daß ich mich irrte. Wie besorgst du um mich warst.“

Wie entzückend ist es, sie wieder plaudern zu hören!

„Nicht wahr, Lieb, hier ist es schön?“

„Herrlich schön!“

Sie schmiegte sich an meine Brust.

„Wir werden hier bleiben! Immer!“

„Wir werden morgen die Insel durchforschen, sobald du dich kräftiger fühlst!“

(Fortsetzung folgt.)

Mk.; Thübingen (1,6 Mill.) 410 000 Mk. für Jugendliche und Kinder; Hessen (1,3 Mill.) 52 000 Mk.; Waldeck (60 000) vorläufig 16 000 Mk. usw. Bei 39 Großstädten ist der öffentliche Aufwand für die Jugend auf den Kopf der Bevölkerung ausgerechnet. An der Spitze steht hier Aachen (154 000 Einwohner) mit 2,49 Mk. Durchschnitt bei einem Gesamtaufwand von 383 000 Mk.; es folgt Breslau (538 000 Einw.) mit 1,74 Mk. Durchschnitt und 936 000 Mk. Gesamtausgabe; die Reichshauptstadt Berlin erscheint an 4. Stelle mit genau 1 Mk. Durchschnitt und eine Summe von 3 985 000 Mk.; an 30. Stelle kommt Stuttgart mit 48 000 Mk. bei 337 000 Einwohner auf einem Durchschnitt von 14 Pfennigen.

Aus aller Welt.

München. Zeppelin-Edeners-Spende des Aero-Clubs. Im gemeinsamen Interesse der Entwicklung der Ausgestaltung der deutschen Luftfahrt wird sich der Aero-Club in der Woche vom 26. bis 31. Oktober weitgehend der Zeppelin-Edeners-Spende zur Verfügung stellen. Zehn Prozent aller Passageneinnahmen auf den innerdeutschen Linien des Aero-Clubs werden in dem genannten Zeitraum der Spende zuzuführen. Jeder, der eine Reise mit dem Flugzeug des Aero-Clubs unternimmt, trägt also zu dem Gelingen des großen Werkes bei. Die Maßnahme gewinnt erhöhte Bedeutung durch die Tatsache, daß der regelmäßige Luftverkehr im Oktober nur unwesentlich gegenüber dem Sommer eingeschränkt wurde.

Neumarkt (Opf.). Die Ollertshofener Mörder in Nürnberg festgenommen. Am 21. Januar 1922, abends um 7 1/2 Uhr, sind drei verurteilte Männer mit schußbereiten Pistolen und Revolvern unter „Gurra“ und „Hände hoch“-Rufen in räuberischer Absicht in das Anwesen des Landwirts Michael Gruber der Ginde Ollertshof bei Neumarkt eingedrungen, haben sofort das Feuer gegen die in der Wohnstube versammelte Familie des Gruber eröffnet, wobei der Ollertshof durch einen Schuß in die Brust und Schläge auf den Kopf getötet wurde. Während es dem Sohn des Gruber gelang, aus der Stube zu flüchten, um aus dem Stall Hilfe herbeizuholen, sind die Täter, ohne ihr Ziel erreicht zu haben, unerkannt entkommen. Nachdem inzwischen eine Reihe von Personen festgenommen wurde, gegen welche sich der Verdacht nicht bestätigt hat, ist es nunmehr der Kriminalpolizei Nürnberg gelungen, den Tätern auf die Spur zu kommen, sie auszumitteln und am 21. Oktober festzunehmen, und zwar in der Person des verheirateten 41-jährigen Bauhilfsarbeiters Johann Oster, des verheirateten 26-jährigen Sägers Gehnrich Windhager, des verheirateten 40-jährigen Bauarbeiters Heinrich Gumbel und dessen 31-jährige Ehefrau Ottilie Cäcilie, gen. Lucia Gumbel von hier, letztere wegen Beihilfe (sie fertigte die von den Tätern verwendeten Gesichtsmasken an). Die Täter begaben sich nach Verübung des Verbrechens in der Richtung gegen Neumarkt zu und wanderten am Ludwigskanal entlang nach Nürnberg. Sie haben bis auf einen Geständnisse abgelegt und werden dem Untersuchungsrichter Amberg überstellt.

Bayreuth. Jean-Paul-Feier. Die Stadt Bayreuth wird den hundertjährigen Todestag ihres großen Sohnes, des Dichters Jean Paul, der am 14. November 1825 hier gestorben ist, in besonders großzügiger Weise begehen. Es ist folgendes nunmehr endgültig festgelegt worden: Am 13. November findet eine Vorfeier statt, bestehend in Fackelzug zum Friedhof und Niederlegung von Kränzen am Grabe, dann Zug zum Denkmal Jean Pauls, Kranzniederlegung und Rede des Oberbürgermeisters Bren. Im Anschluß daran ist im Sonnensaal Begrüßung der auswärtigen Gäste, worauf Hofkapellmeister Basil (München), eine Lesestunde aus Werken Jean Pauls abhalten wird. Die eigentliche Hauptfeier findet am Sonntag, 14. Nov., vormittags, im Opernhaus statt. In musikalischer Umrahmung (Dirigiert Kapellmeister Rittel) wird nach einer Jugend-Huldigung und musikalischen Vorträgen Geh. Rat Prof. Munkler, der Sohn des früheren Bürgermeisters von Bayreuth, die Festrede halten. Dann ist noch ein von der Stadt gegebenes Frühstück für die Vertreter der mit Jean Paul in Beziehung stehenden Städte Hof, Wunsiedel usw. Auch die Gründung einer Jean-Paul-Gesellschaft ist im Rahmen der Feiern vorgesehen.

Bayreuth. Der 100. Todestag Jean Pauls soll am 14. November hier festlich begangen werden. Am Vorabend begibt sich ein Fackelzug zum Friedhof, wo Kränze niedergelegt werden. Die eigentliche Feier findet Sonntag, 15. November statt. Samstag nachmittag soll die Gründung einer Jean Paul-Gesellschaft, die sich über das ganze literarische Deutschland erstrecken wird und ihren Sitz in Bayreuth erhalten soll, erfolgen.

Wschaffenburg. Das Wildererunwesen im Schwarzwald macht sich wieder breit. Am schlimmsten trieben es die Schlingensteller. Abgesehen von der Jagdschädigung muß diese Art des Jagens als ein unmenschliches Tun ganz gemeiner Objekte bezeichnet werden. Die Jagdleute wissen furchtbare Schilberungen zu geben, wie in Schlingen die gefangenen Rehe usw. langsam verhungern und bei lebendigem Leibe vom Angezieser angefrisst werden. Die Gerichte gehen gegen diese Freiberber scharf vor. Erst kürzlich wurden vom Wschaffenburg-Gericht mehrere Leute dieserhalb zu hohen Strafen verurteilt.

Aus Stadt und Land

Calw, den 27. Oktober 1925.

Jubiläumfeier in der Bürger-Gesellschaft.

Zu Ehren ihres Vorstandes, Verwaltungsaktuar a. D. Staudemeyer, der in dieser Eigenschaft 25 Jahre lang der Gesellschaft vorstand, beging dieselbe am letzten Samstag einen Familien-Abend im Bad Hof. Der Abend, welcher eine freudige und herzliche Ehrung des allgemein beliebten Vorstandes darstellte, nahm einen schönen, den Hochstand der Bürger-Gesellschaft trefflich bezeugenden Verlauf und mag als eine Frucht seiner langjährigen verdienstvollen Arbeit den Jubilar wohl mit berechtigter Befriedigung erfüllt haben. Eingeleitet wurde die Vortragsfolge durch die vorzüglichen Darbietungen eines aus den Herren Weisser, Schnürle, Eberwein, Bauer und Rümelin gebildeten Quintetts, welches neben einem Klüferschen Marsch, sowie Charakterstücken von Stolz und Kluge, das Streichquartett Nr. 16 von Mozart in vorbildlicher Weise wiedergab und späterhin die sichere und feinfühligste Begleitung der hier gern gehörten Sängerin Frau Rechnungsrat Widmaier-Stüber besorgte. Letzgenannte Dame erfreute durch den Vortrag einiger Gesänge von Franz und Brahms, des sehr wirkungsvollen Liedes der Magdalena aus

Kienzls „Evangelium“ und der bekannten Arie „Euch holde Frauen“ aus der Mozart-Oper „Die Hochzeit des Figaro“; reicher Beifall und eine Blumenpönde lohnte das schöne Können der talentierten Sängerin. Den Mittelpunkt des Programms bildete ein reizender Jubiläumsvortrag, einstudiert nach eigenen Ideen von dem sachkundigen Herrn Kleinbusch, ausgeführt von Anaben, Mädchen und Schleiertänzerinnen, in feiner abgestimmten Gewandungen, sowie ein von Reallehrer Heller verfaßter Prolog, welchen hierbei Frau Oberamtsgeometer Spieghofer sehr gut und stimmungsvoll zum Vortrag brachte. In längerer Ansprache gedachte Verwaltungsdirektor Proß der Verdienste des Jubilars und brachte den allseitigen Wunsch zum Ausdruck, ihn noch recht lange als Leiter der Bürger-Gesellschaft zu sehen. Nachdem dem Jubilar eine Klublampe als Geschenk der Gesellschaft überreicht worden war, dankte derselbe in bewegten Worten für die ihm widerfahrne Ehrung und gab dann einen längeren, oft humorvoll gewürzten Ueberblick über die Entwicklung der Gesellschaft, die der Pflege der Geselligkeit und der Wohltätigkeit dient, ihre Vorstände und ältesten Mitglieder. Er betonte, daß die Mitglieder stets in hervorragendem Maße die Vorstände unterstützen hätten und wünschte, daß dieses auch in Zukunft zum förderlichen Gedeihen der Gesellschaft, die heuer ihr 70-jähriges Stiftungsfest feiern kann, geschehen werde. Mit einem begeistert ausgenommenen Hoch auf die Bürger-Gesellschaft schloß der Jubilar. Ein Gedichtvortrag, von Reallehrer Heller verfaßt und vorgetragen, es war darin der Jubilar in sehr origineller und humorvoller Weise skizziert, sowie ein von Fr. Hehl mit Anmut und rhythmischem Feingefühl getanztes Mozartsches Menuett vervollständigte das Programm. Reiche Blumenpönden und großer Beifall lohnten die Damen und Herren, die zur Verschönerung des Abends beigetragen hatten. Nach einer launigen Ansprache von Kaufmann E. Dreiß fand eine gemütliche Tanz-Unterhaltung statt.

Evangelische Bauernkurse.

In Sulz a. R. sollen diesen Herbst und Winter für junge Bauern vierwöchige Kurse gehalten werden, die einen ähnlichen Zweck verfolgen, wie die ländlichen Volkshochschulen in Dänemark. Es handelt sich nicht um eine Schulung in Fachkenntnissen, wie in der landwirtschaftlichen Winterschule, auch nicht um eine Einführung in allerlei sonstige Gebiete modernen Wissens, sondern um eine Wegweisung für das innere Suchen und Streben der Menschen. Bei der gegenwärtigen geistigen Krise des Bauernums sehen sich die Besten der Jungbauernschaft gegenüber dem Vordringen des materialistischen, „neuzeitlichen Geistes“ darnach, daß Treue und Glaube der Väter, Liebe zu Volk und Heimat ihrem Gemüt in neuer Vertiefung und mit neuem Weitblick eingepflanzt werden. Solche Menschen zu bilden sollen diese Kurse helfen in Stunden gemeinsamen Lernens ebensowohl wie im ganzen häuslichen Zusammenleben der Lernenden und Lehrenden. Das ganze soll von den Kräften wahren Christentums getragen sein.

Das Unternehmen geht von Diplomalndwirt Schäffer, Bauernanwalt in Sulz, aus; ihm zur Seite stehen Pfarrer Pfander Pfander, Oberlehrer Schöpfer-Sulz, Hauptlehrer Reiff-Benrischhausen und weitere gelegentliche Mitarbeiter. Der erste Kurs soll vom 18. November bis 16. Dezember, der zweite vom 8. Januar bis 4. Februar abgehalten werden. Das Bauerntum, seine Gefährdung, Erhaltung und Hebung soll im ersten Kurs den Zeitgedanken bilden, der in Geschichte, Volkswirtschaft, deutscher Literatur wie in Religion und Lebenskunde durchgeführt wird; daneben wird gemeinsamer Gesang und gemeinsames Wandern gepflegt. Die Teilnehmer sollen das 18. Jahr zurückgelegt haben. Moge dieser neue Zweig gemeinnütziger Arbeit an unserem Volksleben sich bald talfrüchtige Früchte erwerben.

Zeitungskunde an den deutschen Hochschulen.

Ein Zeichen, daß sich die Erkenntnis von der Bedeutung der Presse für unser gesamtes Kultur- und Wirtschaftsleben auch bei der zünftigen Wissenschaft durchgesetzt hat, ist die Tatsache, daß die Zeitungskunde unter die Lehrfächer unserer Hochschulen aufgenommen worden ist. An 16 Universitäten, darunter Tübingen, 2 Technischen Hochschulen und 5 Handels-hochschulen war seit 1918 die Presse Gegenstand von Vorlesungen, wenn auch zum Teil nur vorübergehend; als ständiges Lehrfach hat sich die Zeitungskunde an den Universitäten Berlin, Breslau, Freiburg, Hamburg, Köln, Leipzig, München und an der Hochschule Nürnberg eingebürgert. Bei 7 Universitäten ist sie Lehrfach der philosophischen, bei 4 der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät, bei 5 beider Fakultäten; in Berlin werden außerdem an der theologischen Fakultät von Direktor Lie. Hinberer, dem Leiter des Evang. Presseverbandes f. Deutschland, früher des württembergischen Verbandes, Vorlesungen über evangelisches Pressewesen gehalten. Eine Ausdehnung solcher Vorlesungen auf andere Universitäten wird von den evangelischen Presseverbänden nach Beratungen auf ihrer vor kurzem in Koburg abgehaltenen Berufsarbeiterkonferenz angestrebt. An 5 Universitäten und 1 technischen Hochschule bestehen Zeitungskunde bezw. -Archive. An den Universitäten Freiburg, Köln, Leipzig, München, Münster i. W., sowie an der Handelshochschule Nürnberg ist das Pressewesen außerdem als Prüfungs- bezw. Promotionsfach zugelassen. Unter den 67 Dozenten, die seit 1918 Vorlesungen über Pressewesen hielten, nennt der „Zeitungsverlag“, dem diese Zahlen entnommen sind, 6 Schriftleiter.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Die Depression im Nordwesten hat sich wieder vertieft, scheint aber nach Norden abzuweichen. Die Wetterlage in Süddeutschland wird von einem über dem Kontinent befindlichen, schwachen Hochdruck beeinflusst. Für Mittwoch und Donnerstag ist deshalb mehrfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Unersaubte Auspielungen.

(S.C.B.) Stuttgart, 26. Okt. Die Amsterdamer Firmen J. W. Stapper und H. Brouwer und Co., sowie die Triester Firma AlimontExport verbieten gegenwärtig massenhaft Prospekte, in denen zur Beteiligung an Auspielungen nach dem Goldregensystem aufgefordert wird. Das Goldregensystem ist eine Abart des Schneeballsystems. Derartige Veranstaltungen sind in Deutschland verboten. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich auch derjenige strafbar macht, der sich am Kartenvertrieb beteiligt, denn das Weiterverkaufen der Karten wird als Beihilfe zur Auspielung angesehen.

(S.C.B.) Neckarweilhingen, W. Ludwigsburg, 26. Okt. Im Gemeinderat berichtete der Vorsitzende über die Verhandlungen mit Ludwigsburg wegen des Baues einer Straßenbahn nach Neckarweilhingen. Es wurde für das zweckmäßigste gehalten, Anschluß an die Stuttgarter Straßenbahn zu suchen.

(S.C.B.) Nürtingen, 26. Okt. Der hiesige Gemeinderat hat sich gegen die elektrische Schnellbahnverbindung von Stuttgart nach Tübingen ausgesprochen, da durch sie die Interessen der Stadt schwer beeinträchtigt würden. Eine solche Bahnlinie würde auch die Durchführung der langgeplante linksrheinischen Neckarbahn verbind

(S.C.B.) Wiesensteig, W. Geislingen, 24. Okt. Anlässlich der diamantenen Hochzeitsfeier des Bernhard Walter und seiner Ehefrau Kreszentia geb. Herbst traf auch ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg mit einem Gedächtnisbild von 60 Mark ein, das die größte Freude bei diesen alten, armen Leuten auslöste.

(S.C.B.) Saulgau, 26. Okt. Bei eingetretener Dunkelheit wurde der 60 Jahre alte ledige Dienstknecht Wilhelm Stumpp von Oberdigsheim W. Balingen, der seit 38 Jahren bei Landwirt Hund in Mendelbeuren bedienstet ist, im Gewand Stubener Holz auf einer Wiese beim Maulwurfjagd durch einen Schrotschuß nicht unerheblich verletzt. Stumpp konnte sich noch mühsam nach Hause schleppen, brach in dem Hofraum seines Dienstherrn zusammen und mußte sofort ins Spital nach Althausen verbracht werden. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

(S.C.B.) Schwenningen, W. Waldsee, 26. Okt. Seit einem Jahr war die Tochter eines hiesigen Bürgers verschwunden. Nach Aussage des Vaters weilt die Verharmdete in Südamerika, wohin sie ausgewandert sei. Der Fall nahm jedoch eine andere Wendung und auf Grund verschiedener Verdachtsmomente wurde erneut nach dem Mädchen geforscht. Man fand die Leiche des Mädchens im Garten des Vaters vergraben. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß der Tod durch Vergiftung eingetreten ist. Der Vater gibt nun an, daß sich die Tochter selbst vergiftet habe und daß er sie auf Bitten der Mutter, die in der Zwischenzeit auch gestorben ist, im Garten vergraben habe. Den genauesten Tatbestand wird die Untersuchung ergeben.

Sport.

Sport am Sonntag.

(S.C.B.) Stuttgart, 26. Okt. In der Oberliga Württemberg-Baden gab es gestern drei Spiele. Der Sportklub Stuttgart schlug den Freiburger F.C. mit 4:2, der 1. F.C. Pforzheim gewann gegen Birkensfeld 5:0 und B. f. V. Stuttgart siegte über B. f. N. Heilbronn 1:0. B. f. V. Stuttgart hat damit seine vordere Stellung in der Oberliga auf 9 Punkte gebracht. Heilbronn, Freiburg und Sportklub Stuttgart haben 6 Punkte aufzuweisen, Karlsruhe und Stuttgarter Kickers 5 Punkte und Pforzheim 3 Punkte. Aus den weiteren Wettspielen sind hervorzuheben Eintracht Stuttgart gegen Feuerbach 1:2, Zuffenhausen gegen Sportfreunde Stuttgart 1:5, Ludwigsburg gegen Nürtingen 3:1, Cannstatt gegen Oberkürthheim 3:2, Gaisburg gegen Gmünd 1:0, Ulm gegen Friedrichshafen 4:1.

Aus Geld-,

Volks- und Landwirtschaft.

Fertiger Briefkurse.

1 holl. Gulden	1892,9
1 franz. Franken	171,6
1 schweiz. Franken	809,4

Börsenbericht.

Stuttgart, 26. Okt. An der Börse herrschte heute größere Geschäftstillheit und die Kurse gaben wieder einmal durchweg nach.

Produktenbörse und Marktbericht des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

Berliner Produktenbörse vom 26. Okt.

Weizen märk. 212—215; Roggen märk. 143—147; Sommergerste 198—218; Wintergerste 157—163; Hafer märk. 165 bis 175; Weizenmehl 26.05—30.75; Roggenmehl 21—23.75; Weizenkleie 11—11.39; Roggenkleie 8.90—9.20; Viktoriaerbsen 26—32; Speiseerbsen 25—27; Futtererbsen 20—23; Peluschken 15—15.20; Leinfuchsen 21.80—22; Trodenerschmelze 8.30 bis 8.60; vollw. Zuderfahne 20—20.20; Torfmelasse 9.40 bis 9.60; Kartoffelflocken 13.60—14; Speiseflocken weiße 1.65; rote 1.75; gelbfleischige 2.20; Tendenz: fester.

Calwer Wochenmarkt.

Bei dem am letzten Samstag abgehaltenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffel 4—4.50, Landkraut 2.50 p. Ztr., Zwiebel 20 S., Spinat 40, Wirsing 10, Weißkraut 10, Kohlrab 12—15, gelbe Rüben 15, Blumenkohl 0.40—1 M., Quitten 35, Endivien 10—15, Tomaten 35, Äpfel 30—35, Birnen 40—60, Zwetschgen 35, Trauben 35, Nüsse 40, Rosenkohl 20 und 35, Tafelbutter 2.40 M., Landbutter 2 und 2.10 Mark, Eier 17—18 S.

Schweinepreise.

Ravensburg: Ferkel 28—40, Läufer 50—60 M. — Saulgau: Ferkel 35—42, Läufer 45—50 M. das Stück.

Der Holzmarkt.

(S.C.B.) Neutlingen, 26. Okt. Der Holzmarkt war mäßig beschickt. Buchene Scheiter wurden zu 23—30 M., tannene mit 14.50 bis 21 M., hundert Reisschwellen mit 45—60 M., ein Bund Wälderholz mit 30—35 S. gehandelt.

Die teilligen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verlehrslofen in Zuschlag kommen. D. Schriftl.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß

Einzahlungen auf den Geschäftsanteil

die noch bis zum 31. Oktober erfolgen, rückwirkend ab 1. Juli 1925 dividendenberechtigt sind.

Es empfiehlt sich für die Mitglieder, von dieser Vergünstigung recht regen Gebrauch zu machen und noch vor Schluß des Monats Oktober mindestens ihre Pflichteinzahlungen zu leisten.

Spar- und Vorschubbank Calw

a. G. m. b. H.

Stadtgemeinde Calw.

Aufnahme von Hausjöhnen und Haus-töchtern in die Stimmkartei (Wählerliste).

Die Anlegung und Fortführung der Stimmkartei (Wählerliste) erfolgt auf Grund der beim Einwohnermeldeamt einkommenden Wohnungsan- und -Abmeldungen. Diejenigen Söhne und Töchter, welche mit den Eltern zusammenwohnen, werden polizeilich häufig nicht gemeldet. Diese Personen können nach Eintritt in das wahlberechtigte Alter nur nach ordnungsmäßiger Anmeldung in die Stimmkartei aufgenommen werden.

Am 6. Dezember 1925 findet nun die Gemeinderatswahl statt. An alle diejenigen Hausjöhne und Haus-töchter, welche das wahlberechtigte Alter erreicht haben und sich bis jetzt noch nicht gemeldet haben, ergeht die Aufforderung, die Anmeldung beim Einwohnermeldeamt (Rathaus, Zimmer 1) bis spätestens 14. November 1925 zu machen. Erfolgt die Anmeldung nicht bis zu diesem Tag, so kann das Stimmrecht bei der Gemeinderatswahl nicht ausgeübt werden.

Calw, den 26. Oktober 1925.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Calw.

Schafweide-Verpachtung.

Die Schafweide, die im Sommer mit 150 Stück, im Winter mit 250 Stück, je in 2 Häufen besahren werden kann, kommt am Mittwoch, den 11. November 1925, vorm. 11 Uhr im Rathaus auf 1 Jahr zur Verpachtung. Auswärtige Bieter haben ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen.

Calw, den 26. Oktober 1925.

Stadtpflege.

Gummi-Mäntel Reichert

Befestigen Sie ungeniert mein Sortiment, ehe Sie Ihren Bedarf decken! Vom Guten — das Beste!

Man soll mit „Rahma buttergleich“ kochen, braten, backen und das Brot bestreichen. Denn „Rahma Margarine buttergleich“ schmeckt wie feinste Kuhbutter und hat auch den gleichen Nährwert, kostet aber nur halb so viel.

Immer frisch bei:
K. Otto Vinçon.

Landw. Bezirksverein Calw.

Wie haben auf Lager

- | | |
|-------------|----------------|
| Kalk | Kalkstickstoff |
| Thomasmehl | Futtermehl |
| Knochenmehl | Maismehl |
| Kalifalz | Rälbermehl |
| Kainit | Futterkalk |
| Ammoniak | Hafer alter |

Ausgabe Mittwoch und Samstag.
Die Geschäftsstelle.

Hauskleider und Hausblusen

in Halbwole.

Prinzessröcke in Trikot und Kunstseide

Prinzessröckchen

für Mädchen in Flanell Größe 50-90.

Unterröcke in Tuch und Flanell.

Schlüpfer und Reformhosen

in Macco und Wolle.

Schürzen! Schürzen!

Emilie Herion.

Die teure Butter bald vergift,

Wer

„Rahma Margarine buttergleich“ stets ist.

Immer frisch bei:

Fr. Nonnenmacher.

Kinderzeitung
„Die kleine Coco“ oder
„Lachzeitung „Fips“
gratis.

1/2 Abn nur 50.-



Rahma

buttergleich

Voller Buttergenuss, aber nur halber Butterpreis

Un alle ehem. gelben Wanen

Kameraden! Im Mai 1926 wird in Ludwigsburg für die Gefallenen des Regiments ein würdiger Denkstein enthüllt.

Wanen! Wir bitten Euch alle, die ihr einst die gelbe Wanen getragen, ein Scherflein zur Errichtung des Denksteins beizutragen.

Beiträge sind zu richten an den Vertrauensmann des Bezirks:

B. Polster, Calw, Hirtenweg.

Habe im Auftrag folgende wenig getragene Kleider zu verkaufen:

Sack mit Weste, marengograuen Anzug, weiße Tennis-joppe, schwarze seidene Fantasie-weiße, schwarzen mit Woll-Flanell gesütterten 2 reihigen Mantel, Tyroler Rodenmantel, Flausch Hausmantel seidene Hausjacke.

Die Kleider sind sehr gut erhalten und preiswert, für mittelgroße Figur passend.

Außerdem bringe ich meine sehr große Auswahl

Uniform-

Herren- und

Damen-Stoffe

in empfehlende Erinnerung.

Anfertigung feiner

Herren- u. Damen-

Kleidung

nach Maß, solid u. preiswert.

Hermann Münz

Maßschneiderei

Calw Postgasse 133.

Am Mittwoch (Feiertag) den 28. Oktober verkaufe ich um 1 Uhr mittags einen Wurf aus Fresen gewöhnte schöne



Milch-

schweine

Georg Rentschler,

Embera.

Woll- und
Waschstoffe
Manchester
Samt, Besatz-
Artikel und
Kurzwaren
empfehlen Frau
Karl Eberhard
Ww.b. Stadt Waghäule

Ein schönes
Mutter Schwein
hat zu verkaufen.
Martin Hölzle, Calw,
Bischofstraße.

Speßhardt.
Ein jüngerer
Dienstmacht
für Landwirtschaft wird ge-
sucht. Eintritt Weihnachten.
Näheres bei
Rups zum „Lamm“.

Bindfaden
Ernst Kirchner
Buchhandlung.



Das dankbare Seifenpulver

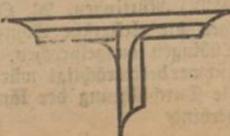
Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft für Maschinenwäsche zu verwenden!

Ohne Chlor.



Die Auflage

unseres Blattes steigt von Monat zu Monat, dies ist ein Beweis, daß Haltung und textliche Ausstattung des Blattes den Beifall der Leser findet.



Die glückliche Geburt eines
gesunden Mädchens

zeigen hoch erfreut an

Max Dierolf mit Frau Margarete
geb. Neff

Calw 3. St. Stuttgart, Herdweg 12.

Calw * Bad. Hof.
Dienstag, 27. Okt., 8 Uhr abends

Einzigster Lichtbildervortrag

des

Fremdenlegionär Kirsch

I. Teil: Meine Erlebnisse in der Fremdenlegion.

II. Teil: im Lastkraftwagen von Berlin nach Isphahan.

Karten zu 2.— (numm.), 1.50 und 1.— Mk. im Vorverkauf in der Buchhandlung Häußler und an der Abendkasse.

Die handsignierten, hochinteressanten Schriften des Fremdenlegionär Kirsch liegen an der Abendkasse auf.

Eine Freude wenigstens erlebt die Hausfrau in dieser traurigen Zeit der wachsenden allgemeinen Teuerung

Diese Freude heißt:

„Rahma Margarine buttergleich“

Immer frisch bei:

Fr. Lamparter.

Einige tüchtige Tagelöhner sofort gesucht

Wilhelm Müller, Baugeschäft.

Einfach möbl. heizbares
Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen
Bahnhofstraße 409.

Eine
Zentrifuge

verkauft billig.
Gottlieb Holz
Oberreichenbach.

Um Platz für die Spielwarenausstellung zu schaffen
gebe auf

Korbwaren, Korbmöbel
Kinderwagen, Kinderstühlchen
Puppenwagen

15 Proz. Rabatt

H. Köhm, Marktplatz.

Sie klagen über die Teuerung?

Warum nehmen Sie statt der teuren Butter nicht

„Rahma Margarine buttergleich“

Die schafft's!

Immer frisch bei:

Hermann Stroh.